

Mein Auslandssemester in Bergen

Unterkunft

Wie die meisten Erasmus Studenten habe auch ich in dem Studentenwohnheim „Fantoft“ gewohnt. Ich habe dort in einer 14-er WG gelebt und das war die absolut beste Entscheidung! Ich habe mich so gut mit meinen Mitbewohnern verstanden und habe in meiner WG auch meine engsten Freunde während meines Auslandsaufenthalts gefunden! Norweger waren keine in meiner WG, dafür kamen meine Mitbewohner aber aus allen möglichen anderen Ländern: Japan, Ungarn, Niederlande, Amerika, China, Nordirland... Das war einfach richtig toll! Wir haben dann auch viel gemeinsam mit der WG unternommen und zum Beispiel ein International Dinner organisiert, für das jeder ein typisches Gericht aus seinem Heimatland gekocht hat.

Da ich nur ein Semester da war, musste ich mir außerdem mein Zimmer und mein Bad mit einer weiteren Person teilen. Klar, daran muss man sich erst einmal gewöhnen. Aber auch da hatte ich wieder total Glück mit meiner Mitbewohnerin. Und für ein Semester ist das vollkommen okay. Am Ende hat es sich fast ein bisschen einsam angefühlt, alleine in einem Zimmer zu schlafen 😊

Außerdem hatte man auch im Gemeinschaftsraum der WG selbst viel Platz. Es gab eine große Küche mit vier Kühlschränken und zwei Herdplatten, einen großen Esstisch, eine „Wohnzimmerecke“ und einen Balkon.

Toll ist auch, dass es direkt im Wohnheim ein Fitnessstudio gibt. Auf dem Gelände sind außerdem Tischtennisplatten, Basketballkörbe und Grillmöglichkeiten. Und es finden auch viele WG Partys statt!

Der einzige Nachteil: Man braucht mit der Bahn ungefähr 20 bis 25 Minuten, um in die Innenstadt zu kommen, wo auch die Jurafakultät liegt. Allerdings ist die Haltestelle DIREKT vor dem Wohnheim.

Studium

Ich habe die Kurse „Law of armed conflict“, „Human rights“ und „Energy Law“ gewählt. In „Human Right“ mussten wir eine Klausur und eine Hausarbeit schreiben, für die wir mehrere Monate Zeit hatten und deren Thema wir uns selbst aussuchen durften – meines war Abtreibungsrecht in Deutschland. In „Law of armed conflict“ mussten wir eine Gruppenarbeit machen und ein Take Home Exam schreiben, für das wir ein paar Tage Zeit hatten. In „Energy Law“ gab es eine Hausarbeit und am Ende des Semesters eine Klausur.

Alles war auf jeden Fall machbar, wobei ich „Energy Law“ am anspruchsvollsten fand. „Law of armed conflict“ war für mich am interessantesten, da ich zuvor noch nie etwas über Kriegsrecht gehört hatte.

Neben den Jura-Kursen habe ich auch einen norwegischen Sprachkurs belegt. Wir hatten zwei Mal in der Woche Unterricht und mussten auch ab und zu Hausaufgaben machen, die dann benotet wurden. Am Ende gab es eine mündliche Prüfung. Ich habe aus anderen Kursen gehört, dass es echt toll war, aber ich muss sagen, dass ich leider nicht so viel

mitgenommen habe. Aber es war auf jeden Fall eine gute Gelegenheit, um Leute kennenzulernen.

Freizeit

Um ein paar mehr Norweger kennenzulernen, war ich in der Jazz Band und dem Tennis Club der Jura Fakultät. Im Tennis Club war ich auch echt die einzige „Nicht-Norwegerin“, aber alle waren total nett. Wir hatten jeden Sonntag Training und ich habe auch bei den Vereinsmeisterschaften mitgespielt.

An den Wochenenden habe ich mit meinen Mitbewohnern aber auch viele Wander-Trips unternommen. Wir waren zum Beispiel bei Trolltunga, Preikestolen und haben einen Road Trip zur North Atlantic Ocean Road unternommen. Wir sind im Oktober außerdem für mehrere Tage auf die Lofoten geflogen. Im Dezember sind wir mit ESN nach Lappland gefahren.

Bergen

In Bergen selbst gibt es aber auch viele Möglichkeiten zum Wandern. Von der Innenstadt aus läuft man ungefähr eine Dreiviertelstunde und schon steht man auf einem der sieben Berge, die die Stadt umgeben. An einem Tag haben meine Mitbewohner und ich uns sogar der Challenge gestellt, alle sieben Berge an einem Tag zu bewandern. Wir sind um sechs Uhr morgens los und um zehn Uhr abends nach Hause gekommen. Es war eine tolle Erfahrung, aber man kann die Berge natürlich auch sehr gut einzeln machen :).

Bergen ist nicht zuletzt deshalb so schön, weil es direkt am Meer liegt. Es gibt zum Beispiel das „Nordnes Bad“, wo man ins Meer, aber auch in einen beheizten Pool und in eine Sauna kann. Ansonsten ist der Kern der Stadt ungefähr so groß wie Heidelberg.

In Cafés und vor allem Restaurants war ich allerdings nur sehr selten, da in Norwegen einfach alles sehr sehr teuer ist. Das war, würde ich sagen, auch der größte Nachteil. Die Wohnheimsmiete ist auf jeden Fall bezahlbar, aber Lebensmittelpreise sind sehr sehr hoch, vom Alkohol ganz zu schweigen.

Deswegen waren wir zum Feiern vor allem auf WG Partys oder im Club „Heidis“.

An- und Abreise

Auf dem Hinweg im August bin ich geflogen. Meine Heimreise im Dezember war dann ein bisschen abenteuerlicher. Gemeinsam mit ein paar Freunden sind wir mit dem Zug nach Oslo und von dort mit dem Flixbus nach Hause gefahren. Insgesamt waren wir mehr als 30 Stunden unterwegs. Aber ich finde, mit Freunden zusammen kann auch so eine lange Fahrt sehr spaßig sein!

Fazit

Ich glaube, es wurde deutlich, dass ich jedem ein Auslandssemester in Bergen empfehlen kann. Allerdings muss ich sagen, dass mir persönlich ein Semester gereicht hat, zumal ich scheinbar frei war und mir nichts mehr anrechnen lassen konnte.